

BAD LAUTERBERG

Montag, 31. Oktober 2011

Wenn aus Nachbarn Feinde werden

Schiedsleute aus dem Raum Göttingen tagten in Bad Lauterberg – Einige Fälle aus der Praxis diskutiert

Von Kirsten Buchwald

BAD LAUTERBERG. Vorgerichtlich Streit zu schlichten ist die Aufgabe eines Schiedsmannes. Schlichten statt richten ist das Motto. Die Schiedsperson tritt vor allem als Moderator auf und versucht, eine Einigung zwischen zerstrittenen Parteien zu finden.

Am Samstag kamen die Mitglieder der Bezirksvereinigung Göttingen des Bundes der Deutschen Schiedsleute unter dem Vorsitz von Jürgen Pionke im Restaurant Goldene Aue zusammen. Auf ihrer Herbsttagung galt es, Mitglieder zu ehren und sich über die ehrenamtliche Arbeit auszutauschen.

Den Schwerpunkt ihrer Arbeit sieht die Bezirksvereinigung Göttingen in der Aus- und Weiterbildung der Schiedsleute. So gibt es Seminare zum Strafrecht, zum bürgerlichen Recht, zur Mediation und zum Nachbarschaftsrecht, dem Schwerpunktthema der Schiedsleute.

„Bäume, Sträucher und Hecken sind unser täglich Brot“, sagte Dieter Schneemann, als es daran ging, Fälle aus der Praxis zu diskutieren. Oft haben es die Schiedsleute mit Kirschbäumen oder Tannen zu tun, die zu hoch sind oder deren Zweige in Nachbarns Garten hineinragen.

So berichtete ein Schiedsmann von einem Fall, in dem ein Bürger die überhängenden Zweige eines Baumes direkt über der Grundstücksgrenze zum Nachbarn gerade hoch bis in die Baumspitze abschneiden wollte. Äste dürfen allerdings nur bis zu einer Höhe von 2,50 Metern abgeschnitten werden. Zu Bäumen als Corpus Delicti gibt es sogar ein Urteil des Bundesgerichtshofes: Im speziellen Fall war es um eine Kiefer und deren Zapfen gegangen, die ins Schwimmbecken

eines angrenzenden Anwohners gefallen waren. Im Urteil hatte es geheißen, dass die Zapfen im Wasser das Problem des Schwimmbadbesitzers seien.

Jeder, der sich in einem Streit wähnt, kann einen Antrag bei einem Schiedsmann stellen. Doch was tun wenn dieser Antragssteller zu terminierten Verhandlungen mehrfach nicht erscheint? Diese Frage stellte ein Schiedsmann seinen Kollegen. In seinem Fall gehe es um einen Nachbarschaftsstreit. Der Schiedsmann hatte, nachdem er den Antrag aufgenommen hatte, beide Parteien zu einer Verhandlung geladen. Wei unentschuldig nicht erschien, war der Antragsteller. Der Schiedsmann verlangte ein Ordnungsgeld von ihr und lud erneut ein. Wieder versäumte der Antragsteller den Termin unentschuldig, während der Antragsgegner beide Male pünktlich erschienen war.

„Bäume, Sträucher und Hecken sind unser täglich Brot“

Dieter Schneemann, Geschäftsführer

Die Schiedsleute sahen hierin ein Problem: Erscheint ein Antragsteller nicht dann ruht sein Verfahren, bis es ihm beliebt, die Verhandlung wieder aufzunehmen.

Wie oft er so verfahren könne beantwortete das einschlägige Gesetz nicht, hieß es am Samstag. Schiedsleute selber dürfen ein Verfahren nicht beenden das kann nur ein aufsichtführender Richter. Die Forderung aus dem Kreis der Schiedsleute in Bad Lauterberg hieß deshalb: „Der Gesetzgeber muss den entsprechenden Paragraphen überarbeiten.“ Schiedsleute sind zur Neutralität und zur Verschwiegenheit verpflichtet, dennoch sah man in Bad Lauterberg kein Problem darin, wenn ein Schiedsmann den Fall eines Freundes handle. „Schiedsleute gelten nicht als befangen, da sie keinen Richtsprechung sprechen. Sie sind neutral Sie sollten aber dennoch in der Verhandlung bekannt geben, dass sie sich mit einer Partei duzen.“ Sollte



Mediation ist ein Teil der Aufgabe der Schiedsleute.

Foto: Buchwald

ein Schiedsmann eine Verhandlung dennoch nicht führen wollen, kann er sie an seinen Stellvertreter abgeben. „Der Trend im Schiedswesen geht seit circa zwei Jahren dahin, dass Anträge direkt von Anwälten bei uns eingereicht werden. Es kommen mittlerweile auch Menschen zu uns, die vorher nicht kamen“, stellte Gudrun Teyke fest. Ihre Kollegen

stimmten ihr zu und stellten fest: Viele Menschen schicken ihren Anwalt, weil heute fast jeder eine Rechtsschutzversicherung abgeschlossen hat. „Es kostet also nichts, wenn man den Anwalt vorschickt.“

Der Vormittag klang mit einem Referat von Gunther Schwitter aus, Er sprach zum Thema „Führung der Bücher im Schiedsamt“.

DAS SCHIEDSAMT

Der Bund Deutscher Schiedsmänner und Schiedsfrauen(BDS) ist eine Vereinigung aller ehrenamtlichen 10000 Schiedspersonen in Deutschland. Schiedsämter bestehen seit 1827. Weiterhin sind die Schiedsleute in 12 Landesvereinigungen und auf der Ebene der Landgerichtsbezirke in 77 Bezirksvereinigungen organisiert. In der Bezirksvereinigung Göttingen gibt es 76 Schiedsamtbezirke. Der Bereich reicht von Imbeck bis Staufenberg und von Walkenried bis Uslar. Städte und Ge-

meinden schreiben alle fünf Jahre die Stelle des Schiedsmannes aus, der Stadtrat wählt dann eine Schiedsfrau oder den Schiedsmann. Im Schiedsamt werden offizielle Verfahren von Tür- und-Angel-Verfahren unterschieden. In ersterem werden Vereinbarungen festgehalten, die 30 Jahre nach Ende der Verhandlung vollstreckbar sind. Letzteres kommt einer mündlichen Absprache gleich. Schiedsleute sind juristische Laien, Juristen werden kaum ins Schiedsamt gewählt.